

A detailed stained glass window illustration depicting the Resurrection. In the center, Jesus Christ, with long wavy hair and a beard, is shown rising from the tomb. He is wearing a patterned robe and has a halo around his head. To his left, a man with curly hair and a beard is shown in profile, looking towards Jesus. To his right, another man with curly hair and a beard is shown in profile, looking down. The background features intricate architectural details of a Gothic-style window, including pointed arches and decorative tracery. The entire scene is rendered in a monochromatic, golden-brown color palette.

*Mein Herr und
mein Gott!*

HAUSGOTTESDIENST

zum 2. Sonntag der Osterzeit



pfarreiengemeinschaft
pilstinggroßköllnbach

2. SONNTAG DER OSTERZEIT (Weißer Sonntag, Sonntag der göttlichen Barmherzigkeit)

Gotteslob Nr. 326 (Wir wollen alle fröhlich sein)

Eröffnung

Im Namen des Vaters ... (vgl. Gotteslob Nr. 3,1)

Gedanken zum Sonntag

„Der Name Gottes ist Barmherzigkeit“. Diesen Titel trägt ein Buch von Papst Franziskus, das anlässlich des Jahres der Barmherzigkeit (2016) erschienen ist. Der hl. Papst Johannes Paul II. hat den Sonntag nach Ostern zum „Sonntag der göttlichen Barmherzigkeit“ gemacht. Barmherzigkeit hat viel mit dem Osterfest zu tun. Denn wo zeigt sich mehr, dass Gott ein Herz für die Menschen hat, als in diesem Fest?! Gott ist barmherzig und blickt voller Güte auf eine Welt, die in Not ist. Wir als Kirche – als Gemeinschaft der Kinder Gottes, getauft auf den Namen des barmherzigen Gottes, gesandt in der Kraft des Heiligen Geistes – dürfen in diesen Tagen die vielfältige Not nicht übersehen, sondern sind gerufen der Welt die Arznei der Barmherzigkeit zu reichen.

Kyrie-Rufe

Herr Jesus Christus, Sohn des barmherzigen Gottes. – *Kyrie eleison.*

Herr Jesus Christus, du Arzt, der uns heilt in den Bedrängnissen unserer Zeit. – *Christe eleison.*

Herr Jesus Christus, der du von den Toten auferstanden bist und nicht mehr stirbst. – *Kyrie eleison.*

Gebet

Barmherziger Gott, durch die jährliche Osterfeier erneuerst du den Glauben deines Volkes.

Lass uns immer tiefer erkennen,

wie heilig das Bad der Taufe ist,
das uns gereinigt hat,
wie mächtig dein Geist,
aus dem wir wiedergeboren sind,
und wie kostbar das Blut, durch das wir erkaufte sind.
Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Erste Lesung

Apg 2, 42-47

Lesung aus der Apostelgeschichte.

Die Gläubigen hielten an der Lehre der Apostel fest und an der Gemeinschaft, am Brechen des Brotes und an den Gebeten. Alle wurden von Furcht ergriffen; und durch die Apostel geschahen viele Wunder und Zeichen. Und alle, die glaubten, waren an demselben Ort und hatten alles gemeinsam. Sie verkauften Hab und Gut und teilten davon allen zu, jedem so viel, wie er nötig hatte. Tag für Tag verharrten sie einmütig im Tempel, brachen in ihren Häusern das Brot und hielten miteinander Mahl in Freude und Lauterkeit des Herzens. Sie lobten Gott und fanden Gunst beim ganzen Volk. Und der Herr fügte täglich ihrer Gemeinschaft die hinzu, die gerettet werden sollten.

Antwortpsalm

Ps 118 (117), 2 u. 4.14-15.22-23.24 u. 28 (Kv: 1)

Kv Danket dem Herrn, denn er ist gut, denn seine Huld währt ewig. – Kv

(gesungen Gotteslob Nr. 444)

So soll Israel sagen: *

Denn seine Huld währt ewig.

So sollen sagen, die den Herrn fürchten: *

Denn seine Huld währt ewig. – (Kv)

Meine Stärke und mein Lied ist der Herr; *

er ist für mich zur Rettung geworden.

Schall von Jubel und Rettung in den Zelten der Gerechten: *

„Die Rechte des Herrn, Taten der Macht vollbringt sie!“ – (Kv)

Ein Stein, den die Bauleute verwarfen, *

er ist zum Eckstein geworden.

Vom Herrn her ist dies gewirkt, *

ein Wunder in unseren Augen. – (Kv)

Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat; *

wir wollen jubeln und uns über ihn freuen.

Mein Gott bist du, dir will ich danken. *

Mein Gott bist du, dich will ich erheben. – Kv

Zweite Lesung

1 Petr 1, 3-9

Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Petrus

Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus: Er hat uns in seinem großen Erbarmen neu gezeugt zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, zu einem unzerstörbaren, makellosen und unvergänglichen Erbe, das im Himmel für euch aufbewahrt ist. Gottes Kraft behütet euch durch den Glauben, damit ihr die Rettung erlangt, die am Ende der Zeit offenbart werden soll. Deshalb seid ihr voll Freude, wenn es auch für kurze Zeit jetzt sein muss, dass ihr durch mancherlei Prüfungen betrübt werdet. Dadurch soll sich eure Standfestigkeit im Glauben, die kostbarer ist als Gold, das im Feuer geprüft wurde und doch vergänglich ist, herausstellen – zu Lob, Herrlichkeit und Ehre bei der Offenbarung Jesu Christi. Ihn habt ihr nicht gesehen und dennoch liebt ihr ihn; ihr seht ihn auch jetzt nicht; aber ihr glaubt an ihn und jubelt in unaussprechlicher und von Herrlichkeit erfüllter Freude, da ihr das Ziel eures Glaubens empfangen werdet: eure Rettung.

Evangelium

Joh 20, 19-31

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes

Am Abend dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden bei verschlossenen Türen beisammen waren, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen. Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sagte zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist! Denen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; denen ihr sie behaltet, sind sie behalten. Thomas, der Dídymus genannt wurde, einer der Zwölf, war nicht bei

ihnen, als Jesus kam. Die anderen Jünger sagten zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er entgegnete ihnen: Wenn ich nicht das Mal der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in das Mal der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht. Acht Tage darauf waren seine Jünger wieder drinnen versammelt und Thomas war dabei. Da kam Jesus bei verschlossenen Türen, trat in ihre Mitte und sagte: Friede sei mit euch! Dann sagte er zu Thomas Streck deinen Finger hierher aus und sieh meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Thomas antwortete und sagte zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Jesus sagte zu ihm: Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben. Noch viele andere Zeichen hat Jesus vor den Augen seiner Jünger getan, die in diesem Buch nicht aufgeschrieben sind. Diese aber sind aufgeschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen.

Meditation zum Evangelium

Wer's glaubt wird selig. – Diese bekannte Redewendung passt auch gut zum Evangelium dieses Sonntages. Im Mittelpunkt dieser nachösterlichen Episode steht die Begegnung des Auferstandenen mit seinen Jüngern; ein besonderer Fokus liegt auf der Begegnung mit dem Apostel Thomas, den wir so gerne den „ungläubigen“ nennen. Dabei kann uns dieser „Ungläubige“ mit seiner Haltung und seiner Einstellung durchaus auch wertvolle Impulse für einen gelebten Osterglauben geben.

Thomas wirkt irgendwie sympathisch. Er kennt den Zweifel und findet allmählich erst zum österlichen Glauben. Vielleicht möchte der Evangelist uns mit dieser Begegnung zeigen: Thomas – das bin auch ich. Thomas – das sind wir alle.

Der Thomas des Johannesevangeliums will sich nicht auf die anderen verlassen, was die ihm alles erzählen. Er will selber sehen, tasten, berühren: „Wenn ich nicht die Male der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in die Male der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht.“ Thomas will also handfeste Beweise.

Aber ist das dann noch Glaube, wenn man Beweise sucht und seinen Glauben abhängig macht von Nachprüfbarem?

So ehrlich müssen wir zu uns selber sein: Echter Glaube darf von Zweifeln begleitet sein. Denn Glaube ist nie und nimmer ein fertiger Glaube. Glauben ist ein Prozess vom Kinder- zum Erwachsenenglauben. Wenn wir uns erinnern, welches Gottesbild wir als Kinder hatten, dann unterscheidet sich das doch sehr von unserem Bild von Gott heute. Und dieser Versuch sich Gott zu nähern, ihn zu erkennen, wird wohl auch nicht der letzte und endgültige sein.

Wie der Theologe Eugen Biser es formuliert: Wir machen sowohl in unserer persönlichen Lebensgeschichte als auch in der geschichtlichen Entwicklung einen Wandel durch vom „Gehorsamsglauben“ zum „Verstehensglauben“, der Dinge nicht nur annimmt, sondern sie auch mit der Vernunft hinterfragt. Solch ein mündiger Glaube will freilich immer wieder neu erarbeitet, meditiert und auch erbetet werden.

Dabei darf und muss unser Verstand eine gewichtige Rolle mitspielen. Glauben bedeutet nicht, meinen Verstand oder alles Rationale an der Kirchentür abzugeben. Das rechte Verhältnis von Glaube und Vernunft ist immer eines der großen Themen unseres emeritierten Papstes Benedikt XVI. gewesen.

Ich darf also das, was mir zu glauben vorgelegt wird, kritisch und neugierig hinterfragen. Ich werde freilich dabei immer wieder an einen Punkt stoßen, wo der Verstand nicht mehr weiterkommt, wo das Vertrauen in unseren Gott beginnt.

Schauen wir wieder auf unseren Thomas. Thomas - das bin auch ich, haben wir gesagt; Thomas das sind wir alle. Der Auferstandene geht auf die Bedingungen des Thomas ein und lädt ihn ein: "Streck deinen Finger aus - hier sind meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!" Solches Vertrauen von Seiten Jesu genügt. Der zweifelnde Thomas ist besiegt: "Mein Herr und mein Gott!" ruft er aus. Und mit diesem kurzen Glaubensbekenntnis, mit diesem einen Satz, ist das ganze Johannesevangelium an sein Ziel gekommen. "Mein Herr und mein Gott!" Damit ist alles gesagt. Was auffällt: Der Glaubenssatz des Thomas es ist ein ganz persönlicher. „Mein Herr und mein Gott.“ Und so muss auch unser Glaubensbekenntnis immer ein persönliches sein, wenn ich meinen Glauben verstehen will. „Ich glaube. Ich bin Christin oder Christ, nicht weil das halt so ist, sondern weil ich davon überzeugt bin, vom Auferstandenen gerufen zu sein. Ich komme nicht sonntags in die Kirche, weil es die andern auch tun. Ich komme, weil ich dem Herrn begegnen möchte. Das ist auch so ein Prozess: der innere Wandel vom Leistungsglauben zum Verantwortungsglauben. Und den brauchen wir in unserer Zeit immer mehr.

Was folgt auf das Bekenntnis des Thomas ist eine „Seligpreisung“: „Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.“ Es ist übrigens das letzte Wort Jesu im

Johannesevangelium. (Denn das Kapitel, das noch folgt, ist ein sogenanntes Nachtragskapitel.) Das Evangelium schließt also mit einer Seligpreisung. Selig, glücklich ist, am Ziel ist, wer am Ende die Zweifel beiseitelegen kann, wer vertrauen kann, wer wie Thomas letztlich aus der Tiefe des Herzens heraus bekennt: „Mein Herr und mein Gott!“

Und noch eines zeigt uns dieses Evangelium von der Begegnung des Auferstandenen mit Thomas: Jesus hat seine Wunden vor den Jüngern nicht versteckt. Wir schämen uns unserer Wunden, verstecken unsere körperlichen, aber vor allem auch unsere seelischen Verletzungen. Er zeigt sie seinen Jüngern. Das ist eine ganz wichtige Tatsache für uns: Auch der Auferstandene trägt die Wundmale an sich. Das Geschehene, das Schmerzliche wird nicht wegretuschiert. Jesus hat die Wunden, alles Menschliche, alles Verletzliche mit zu seinem Vater in das ewige Leben genommen. An ihnen ist er zu erkennen. So dürfen auch wir mit unseren Wunden und Verletzungen zu ihm kommen und bitten: Heile, was verwundet ist!

Ja, Herr, heile was verwundet ist! Heile die Wunden unseres Zweifels, die Wunden unserer Zeit und schenke uns den Glauben des Thomas, der sich nicht einbildet alles zu wissen und zu verstehen, aber durch die Begegnung mit dir am Ende doch zum alles entscheidenden und alles sagenden Bekenntnis gelangt: Mein Herr und mein Gott!

Gotteslob Nr. 322 (Halleluja, ihr Christen singet hocheufreuet)

Fürbitten

„Der Herr ist barmherzig und gnädig, langmütig und reich an Güte.“ (Ps 103,8) Deshalb lasst uns vor ihm aussprechen, was uns auf dem Herzen liegt:

1. Im österlichen Sakrament der Taufe hast du uns dein Erbarmen geschenkt. Lass alle Getauften etwas von deiner Barmherzigkeit in die Welt bringen. - Barmherziger Gott:
A Wir bitten dich, erhöre uns.
2. Im Sakrament der Eucharistie erfahren wir deine besondere Nähe. Gib, dass bald der Empfang dieser Arznei der Unsterblichkeit wieder für alle ungehindert möglich ist. Ermutige auch die Kinder, die in diesen Tagen zum ersten Mal an den Tisch des Herrn treten

sollten; dass sie das Fest der Erstkommunion noch mehr ersehnen und bald feiern dürfen. – Barmherziger Gott:

3. Im Sakrament der Versöhnung zeigst du dich als barmherziger Vater, der die Schuld vergibt. Hilf den Menschen, ihre Schuld zu erkennen, zu bereuen und sich zu bessern. – Barmherziger Gott:
4. In den vielen Situationen der Not hoffen Menschen auf Veränderung, Hilfe und auf einen guten Neuanfang. Erweise an ihnen deine Barmherzigkeit. – Barmherziger Gott:
5. Im Tod erhoffen wir, dass du uns voll Erbarmen mit offenen Armen empfängst. Gib allen Verstorbenen Anteil an der Auferstehung deines Sohnes und vollende, was in ihrem Leben unvollendet blieb. – Barmherziger Gott:

Gebet des Herrn

Vater unser im Himmel ... (vgl. Gotteslob Nr. 3,2)

Segensbitte

So bitten wir um den Segen des barmherzigen Gottes, des Vaters und des Sohnes + und des Heiligen Geistes. Amen.

Gotteslob Nr. 395,1-3 (Den Herren will ich loben)

BITTE BEACHTEN SIE:

Bis wieder gemeinsame Gottesdienste in den Kirchenmöglich sind, werden die Sonntagsgottesdienste aus der Pfarrkirche Pilsting (10 Uhr) LIVE übertragen:

www.pfarreiengemeinschaft-pilsting.de/service/mediathek